



Studenten der Universität Jena nehmen in Kanada an einem Cowboy-Initiationsritual teil.

Foto: privat

Pfannkuchenfrühstück und Tierrechte

Jenaer Studenten gehen auf Forschungsreise in Kanada und statten Gegenbesuch bei Aritha van Herk ab. Die kanadische Schriftstellerin war im April zu Gast in Jena.

Von Dr. Tatjana Mehner

Jena. „Stampede“ heißt das Spektakel, mit dem die Menschen in Calgary in der Regel sich selbst und ihre ambivalente Kulturgeschichte feiern. Repräsentant einer eigenwilligen Begegnung von Kulturen und von Kultur und Natur. In erster Linie ist die Stampede ein Rodeo-Festival. Das größte der Welt. Und wohl auch das traditionsreichste. Allein damit bietet es zahllose Ansatzpunkte für kulturwissenschaftliche Forschung.

Es ist nicht nur ein unglaubliches Abenteuer, auf das sich eine Jenaer Studentengruppe in der vergangenen Woche begeben hat, sondern auch eine fantastische Chance. Denn die Exkursion zur Stampede ist Bestandteil ihres Studiums. Dass sie an einem Cowboy-Initiationsritus teilnehmen, ist genau

so wenig reine Vergnügung, wie kostenloses Pfannkuchen-Frühstück in Calgarys Innenstadt. Sie fragen sich nach den kulturellen Zusammenhängen.

Vor einer Woche haben sich 15 Studenten der Kanadistik der Universität Jena gemeinsam mit ihren Dozentinnen Prof. Dr. Caroline Rosenthal, die den Lehrstuhl für Amerikanistik der Hochschule inne hat, und deren nicht nur persönlicher Forschungsschwerpunkt auf Kanadastudien liegt, und Dr. Stefanie Schäfer. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts betont, dass das ein besonderer Höhepunkt in der Institutsgeschichte ist, dass ihr eine Exkursion dieser Größenordnung aus dem eigenen Hause bisher nicht bekannt ist. Möglich wurde sie natürlich nicht allein durch die gigantische organisatorische Arbeit vieler Institutsangehöriger,

sondern ganz besonders auch dank der Unterstützung durch die Ernst-Abbe-Projektstiftung, die Freunde und Förderer der Universität Jena, den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), das Institut für Amerikanistik und Anglistik sowie die Philosophische Fakultät.

Da mehr und mehr Kultur und kulturelle Praxis in den Fokus der Forschung auf dem Gebiete der Kanadistik in Jena treten sollen, ist das nicht nur ein spannendes Vorhaben für jeden Einzelnen, sondern durchaus auch ein wichtiger Schritt für das Institut als Forschungsstandort.

Vor Ort erwartet die Forschungsreisenden aus Ostthüringen eine Bekannte: Aritha van Herk. Die renommierte kanadische Schriftstellerin, die erst Ende April im Rahmen einer Konferenz in Jena weilte,

einen Workshop hielt und mit einer Lesung ein breites Publikum erreichte, hat entscheidend an der Programmgestaltung mitgewirkt. Neben dem Besuch in Calgary, insbesondere der Stampede, bei dem die Studierenden unterschiedliche kulturwissenschaftliche Forschungsprojekte realisieren, werden zwei Ausflüge die Eindrücke ergänzen – insbesondere bezogen auf den Themenbereich der Kulturbegegnung im Zusammenhang mit der Einwanderergeschichte und jener der Ureinwohner. Insofern sind Integration und Integrationsgeschichte zwei Themen, die in unterschiedlichen Kontexten wiederkehren.

Auf jeden Fall wird sich Ende der Woche, wenn die Studierenden wieder Jenaer Boden unter den Füßen haben, ihr Blick auf den Forschungs- und Studiengegenstand Kanada erheblich

verändert haben, wird sich durch persönliche Erfahrungen und Ergebnisse konkretisiert haben. Und wenn alles gut geht, wird die Reise ihre wissenschaftliche Neugier nicht befriedigen, sondern vergrößern.

Im Rahmen der „Langen Nacht der Wissenschaften“ am 29. November kann in Jena jeder, der Lust auf kulturelle Begegnungen mit Kanada hat, von den Erfahrungen der Studenten profitieren. Unterschiedliche Forschungsschwerpunkte haben sich die jungen Kanadisten gesetzt – vom Kochen bis zur Problematik der Tierrechte, von Einwanderungsgeschichte bis zur Krisenbewältigung. Und auch die Formen, in denen die Erfahrungen dokumentiert und bearbeitet werden sollen, sind so verschieden wie die Themen und eben die Persönlichkeiten der Reisenden.